

1 Ohne Konsens ist kein Friede zu schliessen

Gespräche mit Dan Diner über die Dilemmata des israelisch-palästinensischen Konflikts

5 Von Maja Wicki

kursiv

Als im vergagenen Jahr das offizielle Israel sein vierzigjähriges Bestehen feierte, prägten Sie, Dan Diner, den provokativen Satz, die israelische Staatsgründung sei trotz der vierzig Jahre noch immer nicht wirklich vollzogen. Die Tatsache, dass während der Feierlichkeiten keine Festrhetorik die Sprache der Gewalt zu übertönen vermochte, mit der sich die Palästinenser auf der Westbank und in Gaza gegen die israelische Besetzung auflehnten und mit welcher die israelische Armee und Verwaltung den Aufstand mit allen Mitteln zu unterdrücken versuchten, hob schon damals die politische Brisanz ihrer Feststellung hervor. Die Sprache der Gewalt ist noch immer nicht verstummt. Zwar hat die PLO an ihrem Nationalkongress in Algier am 15.November 1988 und wenig später, anfangs Dezember, Arafat selbst in seiner Rede vor der UNO in Genf die Bereitschaft erklärt, den palästinensischen Anspruch auf die 1947/48 verlorenen Gebiete praktisch aufzugeben, das heisst das Prinzip des UNO-Teilungsbeschlusses anzunehmen, und sich mit dem israelischen Staat in den Grenzen von 1967 zu arrangieren. Wie erklären Sie die verhärtete Weigerung Israels, auf die

27 Dan Diner, 1946 geboren, ist Professor für Neuere und aussereuropäische Geschichte und lehrt gegenwärtig in Tel Aviv, er ist Mitherausgeber der Zeitschrift "Babylon. Beiträge zur jüdischen Gegenwart" und Autor zahlreicher Untersuchungen zur Geschichte und Politik des Vorderen Orients und des Nationalsozialismus; zuletzt erschienen ist "Zionismus und Antisemitismus. Der Kampf um die Macht". Fischer Verlag, Frankfurt 1999. Seiten

kursiv

1 während vierzig Jahren vermisste Anerkennungsbereitschaft
der Palästinenser einzugehen und sich mit deren Vertretern
an den Verhandlungstisch zu setzen, um endlich die "wirk-
liche Staatsgründung" zu realisieren?

5
Um die Aktualität und den scheinbar unlösbaren innerisrae-
lischen Konflikt zu begreifen, muss ~~tatsächlich~~ der histo-
rische Zusammenhang mit seinen Widersprüchen deutlich
gemacht werden. Würde Israel sich bereit erklären, mit
10 der PLO Verhandlungen aufzunehmen, müsste es auch bereit
sein, das Tor zu 1948 aufzustossen. Das würde bedeuten,
dass das nationale Gerechtigkeitsbewusstsein in Frage
gestellt und dass politische Trauerarbeit geleistet
werden müsste. Die Gründungslegitimation des israelischen
15 Staates von 1947/48 war mit einem universalistischen
Anspruch verbunden, aus der Nähe zu Auschwitz und zum
Kriegsende, zu den Lagern in Süddeutschland mit den
jüdischen Ueberlebenden, diesen Abertausenden von
"displaced persons", die einer neuen Heimstätte bedurf-
ten. Die israelische Staatsgründung war demnach dem
20 antisemitischen Europa gegenüber gerecht. Doch diese
Gerechtigkeit wirkte sich den palästinensischen Arabern
gegenüber als Unrecht aus. Die ursprüngliche Absicht
der PLO bestand in der Rückgängigmachung, ja in der
Zerstörung des jüdischen Staates; der Zweck dieses
25 Kampfes war die Rückkehr der Vertriebenen in ihre
konkreten Häuser und Dörfer.

27

kursiv

1 Geht Arafats Angebot an Israel also auf Kosten der pa-
 lästinensichen Flüchtlinge von 1948? Und hat die Intifada
 in den nach 1967 besetzten Gebieten, das heisst der Kampf
 nicht um die Wiederherstellung eines historischen status
5 quo ante 1947, sondern um nationale Unabhängigkeit, die
 PLO von einer Kampforganisation zu einer politischen
 Instanz werden lassen?

der Palästiner

10 Es ist tatsächlich so, dass den palästinensischen Ver-
 triebenen und Flüchtlingen von 1948 durch die aktuelle
 Entwicklung abverlangt wird, Verzicht zu leisten auf das
 Prinzip der Rückkehr. Damit wird das konkrete Haus durch
 eine neue Option, nämlich durch die Abstraktion der
 Fahne ersetzt. Das ist ein Akt politischer Klugheit,
 durch den der Gegner, das heisst der israelische Staat,
15 als politisches Subjekt ernstgenommen wird, letztlich
 im eigenen palästinensischen Interesse. Denn indem
 die Palästiner den israelischen Staat anerkennen,
 verweisen sie ihn in anerkannte Grenzen, die ihre eige-
 ne Existenz und ihren eigenen Anspruch auf ein natio-
20 nales Territorium zur Voraussetzung haben. Damit wird
 die Frage der "Gerechtigkeit" auf die Ebene der Sym-
 bolik verwiesen (wie etwa die der Wiedervereinigung
 der zwei getrennten Deutschlands in der Präambel des
 deutschen Grundgesetzes); sie bleibt dort als Ausdruck
25 der nationalen Leidensgeschichte stehen, ohne die Ent-
 wicklung einer pragmatischen Politik aufzuhalten.

27

kursiv

1 Die israelischen Siedler in den besetzten Gebieten weigern
sich, auf das durch Arafat formulierte Angebot politischer
Vernunft einzugehen. Wie erklären Sie die Heftigkeit die-
ser Weigerung, die einhergeht mit einer Haltung der po-
5 litischen Lähmung und Versteifung innerhalb der Regie-
rung? Und wie sehen Sie die Rolle der Armee?

Die Siedlertätigkeit hatte seit Mitte der Siebzigerjahre
in starkem Mass zugenommen, einerseits als direkte Folge
10 auf die halbe Niederlage im Yom Kippur-Krieg von 1973
(die allerdings den Friedensschluss mit Ägypten im Jahre
1977 möglich machte), andererseits im Sinn einer prakti-
zierten politischen Theologie, respektive einer Reali-
sierung zionistischer Ideologie, die lange vor den trau-
matisierenden Erfahrungen der Shoa entworfen worden
15 war, als Entwurf von "Erez Israel". Allerdings hätte
dieser Entwurf kaum eine so drängende Beschleunigung
und Verwirklichung ohne die vorangegangene Vernichtung
des europäischen Judentums. ~~gekannnt~~ Nun aber ~~lag~~ lag das
durch den damaligen UNO-Teilungsbeschluss den Juden
20 zugesprochene Staatsgebiet ausserhalb der zionistischen
Landansprüche. Diese liessen sich nur durch In-Besitznahme,
durch Be-setzung im wörtlichen Sinn, realisieren. Die
Siedlertätigkeit versteht sich als die offenkundige
Materialisation dieses Anspruchs; entsprechend verstehen
25 sich die Siedler als Träger und Formgeber des Prinzips
von "Erez Israel". Die Armee andererseits ist militäri-
scher Ausdruck des staatlichen Prinzips und der Realität
27

in "Medinat Israel", in der
israelischen Staatsgründung
gekannnt

1 von "Medinat Israel". Sie hat auf Grund ihres Auftrags
nichts mit der ideologischen Funktion zu tun, welche
die Siedler zu erfüllen trachten, wird aber für deren
Zwecke und Bedürfnisse entgegen ihrer ursprünglichen
5 Bestimmung zu Polizeimassnahmen missbraucht. Die Ermüdung,
die bei einem grossen Teil der pragmatisch denkenden
Israeli festzustellen ist, hat nicht zuletzt mit dem
Auseinanderklaffen der beiden Legitimationsentwürfe
- "Medinat Israel" einerseits, "Erez Israel" andererseits -
10 zu tun, mit dem Missbehagen, das aus den entgegenge-
setzten Zielsetzungen erwächst und mit der scheinbaren
Unlösbarkeit des daraus resultierenden Konflikts. Denn
als loyale Israeli wollen sich alle verstehen, auch die
Siedler, von denen, nach repräsentativen Umfragen in den
letzten Wochen, 60 Prozent erklären, sie seien nicht
15 gegen Verhandlungen mit der PLO. Dass sich die Regierung
trotzdem weiterhin sträubt, auf das Angebot Arafats einzu-
gehen, macht deutlich, dass die parteimässigen Regie-
rungsververtretungen nicht mehr mit der politischen Mei-
nung der Wähler übereinstimmen; andererseits, dass der
20 innerisraelische Konflikt, bei dem es ^{um} politisch-pragmatische
gegen ideologische Werte geht, keinen Konsens in Hin-
blick auf das palästinensische Verhandlungsangebot auf-
kommen lässt. Ohne Konsens kann jedoch weder Frieden
geschlossen noch Krieg geführt werden.

25

27

kursiv

1 Für die Aufnahme von Gesprächen mit den Palästinensern
macht die israelische Regierung den Abbruch der Inti-
fada zur Bedingung. Was halten Sie von dieser Bedingung?
Und wie deuten Sie das plötzliche Angebot von Wahlen in
5 den besetzten Gebieten?

Wenn Friede tatsächlich gewollt wird, ist es unerheblich,
was der Gegner tut. Das war und ist immer so. Die Vietnam-
verhandlungen von 1974/75 in Paris, zum Beispiel, nahmen
10 ihren Anfang, obwohl die Amerikaner weiterhin Vietnam bom-
bardierten. Die Tatsache aber, dass von Shamir nach
wie vor die terroristische Vergangenheit der PLO als
Hinderungsgrund angegeben wird oder dass die Beendigung
der Intifada als Vorleistung verlangt wird, weist darauf
15 hin, dass kein Konsens ^{darüber} besteht, ob Friede tatsächlich unter
allen Umständen gewollt wird. Diejenigen Kräfte, die
noch immer ein zionistisches Glaubensbekenntnis macht-
politisch austragen wollen, entgegen aller ^{real} politischen
Verhältnisse Realität, scheinen vorderhand noch die stärkere Hand-
20 lungspolition zu haben als diejenigen, die entweder
aus Ueberzeugung das palästinensische Recht auf Eigen-
staatlichkeit und damit das Unrecht der israelischen
Kolonisation anerkennen, oder die aus Ermüdung, Skepsis
oder Indifferenz nur Frieden wollen, / Gerechtigkeit
und zionistische Ansprüche hin oder her. Nun ist es
25 aber so, dass die Zeit nicht länger für, sondern gegen
Israel arbeitet. Die "Erez-Israel"-Ideologen täten gut
27 daran, diesen Umschwung wahrzunehmen und eine Umkehr

1 in der traditionellen jüdischen Bedeutung der "Tschuwa"
zu wagen. Das Angebot von Wahlen ist kaum Ausdruck dieser
besseren Einsicht; wäre es vor einem Jahr erfolgt, hätte
es grössere Bedeutung gehabt. Nun ist es vor allem
5 eine Finte zur Umgehung der Gespräche mit der PLO. Trotz
allen bin ich optimistisch, dass die pragmatisch denkende
Mehrheit ~~die Ober~~ nach und nach die Oberhand gewinnen
wird.

kursiv

10 Welche Rolle spielen in diesem Prozess die Diasporajuden,
insbesondere die amerikanischen Juden, ohne deren finan-
zielle Beiträge die israelische Staatskasse bankrott
wäre? Und wie wird sich Ihrer Meinung nach der Einfluss
der neuen amerikanischen Regierung auswirken?

15 Sie kennen das amerikanische Motto "No taxation without
representation", also: Wer bezahlt, hat ein Recht auf
Mitbestimmung. Ich meine sogar, dass die Juden der
Gola nicht nur ein Recht, sondern die Pflicht haben,
ihren Einfluss auf Israel wahrzunehmen, unabhängig von
20 ihren ~~Beiträgen~~ finanziellen Beitragsleistungen, und
dass ihre Pflicht vor allem als Stärkung der demokrati-
schen und rechtstaatlichen Werte und Strukturen von
"Medinat Israel" wahrzunehmen ist. An den israelischen
Staat als eine in den Grenzen von 1967 definierte poli-
25 tische Einheit richtet ~~sich~~ das Verhandlungs- und
Anerkennungsangebot der Palästinenser, die sich damit
27 gleichermassen als Nation im engen Sinn definieren.

1 Das könnte sich ändern, wenn das mit Expansions- und
Kolonisationswünschen verbundene Potential von "Erez
Israel" sich durchsetzen sollte, und die Palästinenser
im Gegenzug, wie etwa in den Fünfzigerjahren, sich als
5 Teil der über 130 Millionen zählenden arabischen Völker-
gemeinschaft verstehen würden, oder über diese politisch-
ethnische Identität hinaus, in einer religiösen Selbst-
definition, als Teil einer mehr als 800 Millionen starken
muslimischen Glaubensgemeinschaft. Für jeden sehenden
10 Menschen bietet die aktuelle palästinensische Kompro-
missbereitschaft einen praktikablen Weg auf nach vorn. Der
Druck der US-Administration wird sich in dieser Richtung
als entscheidend erweisen, aber nicht unbedingt im Sinn
einer Erleichterung der politischen Lösung. Im israelisch-
15 palästinensischen Konflikt ist die aktuelle Situation
dem Konflikt zweier Nachbarn vergleichbar, die im selben
Haus wohnen, getrennt durch eine gemeinsamen Flur. Hat
der eine Nachbar in diesem Flur eine sperrige Kommode
stehen, die den anderen Nachbarn ständig behindert und stört,
20 und ^{er} entfernt sie auf dessen Bitte hin freiwillig, so wird
sich ein gutes, friedliches Zusammenleben im gleichen
Haus entwickeln. Geht der erste jedoch nicht auf die
Bitte des zweiten ein und muss dieser an ein Schieds-
gericht gelangen, das die Entfernung der Kommode ver-
ordnet, so wird sich eine schwierige, von nachtragendem
25 Misstrauen und Uebelwollen belastete Nachbarschaft entwickeln.
Israel täte gut daran, sich angesichts der palästinensischen
Kompromissbereitschaft jene allgemeine Legitimation
27 einzuhandeln, durch welche mit über vierzigjähriger
Verspätung ein friedliches Zusammenleben im gleichen

1 Haus verwirklicht werden könnte.

5

10

15

20

25

27

1

Honorar an

Dan Diner

Dresdener Bank

Frankfurt

5

BLZ 500 80 000

Konto-Nummer 4651 601

10

15

20

25

27

Kästchen

Stichworte

Erez Israel

"Erez Israel" bezeichnet die Gesamtheit der ursprünglichen Siedlungsgebiete der jüdischen Stämme, wird als "Land der Väter" verstanden, das die politische und soziale Bewegung des Zionismus schon im 19. Jahrhundert mit den religiösen Vorstellungen von Verheissung und Messianismus verband und das infolge des in Europa aufkommenden Nationalismus und des zunehmenden Antisemitismus als eine "öffentlich-rechtlich gesicherte Heimstätte für das jüdische Volk" zum Ziel politischer Forderungen wurde.

Medinat Israel

"Medinat Israel" bedeutet "Staat Israel", ~~am~~ *Wurde am* 15. Mai 1948 vom Nationalrat der Juden auf dem von der Teilungsempfehlung der UNO vom 29. November 1947 bezeichneten Teilgebiet Palästinas ^{*ausgerufen*} (1958 wurden verschiedene Grundgesetze verabschiedet, die als Grundlage einer noch zu schreibenden Verfassung gelten. Israel hat einen auf fünf Jahre gewählten Staatspräsidenten; die Aufgaben der Legislative werden durch das aus 120 Abgeordneten aller ethnischen und religiösen Gruppierungen und einer Kammer gebildete Parlament (Knesset) wahrgenommen, das nach dem Verhältniswahlrecht auf vier Jahre gewählt wird.

Kästchen

Stichworte

Erez Israel

Unter "Erez Israel" wird die Gesamtheit der ursprünglichen Siedlungsgebiete der jüdischen Stämme verstanden, das "Land der Väter". Für die in der Welt verstreuten Juden war dies seit jeher mehr als ein territorialer Begriff; religiöse Vorstellungen von Verheissung und Messianismus knüpften sich daran. Als im 19. Jahrhundert unter den europäischen Völkern aufkommende Nationalismus zur Gründung von Nationalstaaten führte, und als der zunehmende Antisemitismus immer bedrohlichere Formen annahm, bildete sich im Gegenzug die politische und soziale Bewegung des Zionismus heraus, die eine "öffentlich-rechtlich gesicherte Heimstätte für das jüdische Volk" in Erez Israel zum Ziel politischer Forderungen machte.

Medinat Israel

"Medinat Israel" bedeutet "Staat Israel". Der israelische Staat, am 15. Mai 1948 vom Nationalrat der Juden auf dem von der Teilungsempfehlung der UNO vom 29. November 1947 bezeichneten Teilgebiet Palästinas) ^(ausgeru) ist die "öffentlich-rechtlich gesicherte Heimstätte für das jüdische Volk". 1958 wurde eine Reihe von Grundgesetzen verabschiedet, die als Grundlage einer noch zu schreibenden Verfassung gelten. Israel hat einen auf fünf Jahre gewählten Staatspräsidenten; die Aufgaben der Legislative werden durch das aus 120 Abgeordneten aller ethnischen und religiösen Gruppierungen und einer Kammer gebildete Parlament (Knesset) wahrgenommen, das nach dem Verhältniswahlrecht auf vier Jahre gewählt wird.